

Im. 17.

Schöthiger Bericht

Von

Dreyen besondern und in einer langen Praxi
bewährten Medicamenten

Namentlich:

Vom

Spiritu Bezoardico-
Cardiaco,

Vulgò weisse Tropffen.

Elixir Neutro

Oder

Amaro-Balsamico

Vulgò braune Tropffen.

Wie auch denen daraus gemachten

Pillulis Balsamicis,

Und

Pulvere solari neutro

Oder rothen Pulvern.

Woben eine der Natur gemässe und vernünftige Hypothesis
zur glücklichen Praxin, zum weiteren Nachsinnen offeriret wird,

Von

Christoph Horch, M. D.

Königl. Preussif. Hoff-Rath und ältesten Leib-Medico der Kaysersl. Academie
wie auch des Königl. Preussif. Ober-Collegii Medici Witt-Gliede.

Bedruckt im Jahr MDCCLXXII

42

ff.

Seneca Ep. XXXIII.

PAtet omnibus veritas, non-
dum est occupata: multum
ex illa etiam futuris relictum est.



Sach Stand und Würden geehrter Leser.

Nachdem es mir gar mühsam fallen wollen einem jedem auf Begehren, von meinen familiären und bekandten dreyen specifiquen Medicamenten, derselben Gebrauch, Nutzen und Effect schriftliche Information und Nachricht zu geben, so habe ich mich endlich auf Persuasion und Begehren hoher Göanner, resolviren müssen, solches dem Druck zu überlassen, bey welcher Gelegenheit ich dann auch nöthig erachtet, meine Hypothesin und Einsicht in praxi medica unpartheyischen, vernünftigen und gelahrten Medicis Practicis für Augen zu legen.

Was A B C Schüler in praxi medica rationali, was einer oder ander aus Præoccupation oder Haß, um meine Medicamenten zu disrecommendiren davon raisonniren und critisiren: es sey Opium darinn oder, es seyen hitzige chymische Medicamenten, würde ich der Antwort, wie bishero, fernerhin nicht würdig achten, wann deren Passion und Unverstand nicht zu weit gienge, wiewohl sie eben damit ihre Ignoranz am Tage legen, wenn sie statuiren, daß ein Medicament, so die Nerven und deren Säfte oder Spiritus animales aus ihrer unordentlicher, pressender, ziehender und schmerzhafter Bewegung, in einer gelinden, und der Natur amicabeln bringen und verändern, nöthwendig Opium oder ein

Narcoticum seyn müsse, da doch eine lange und indisputable Erfahrung beweiset, daß eben dieses Medicament oder Spiritus Bezoardico-Cardiacus, als welchem das Opium hat wollen angedichtet werden, einen ganz contrairren Effect beweiset, und vielmehr diejenige Krankheiten curiret, so vom unverständigen Gebrauch des Opii können verursacht werden. Ich könnte auch solchen Klüglingen zu ihrer Beschämung antworten, wann Opium darinn wäre und es deßhalb seine Wirkung erwiese, und ich doch solche Krankheiten damit curire, so in specie das *systema nervosum* (Gestelle der Nerven) angehen, (so mir gewiß von keinem, bey so vielen Exempeln in einer langen und starcken Praxi, wird können disputirlich gemacht werden) so würde ja daraus folgen, daß im Opio ganz was anders und nützlicheres stecke, als auf einigen Cathedern dawider dociret, und in Büchern gedruckt gefunden wird. Nicht weniger geben diejenige ihre Ignorantz an Tage, welche meine Medicamenta in welchen von dem Feinern das Allerreinste repariret, vor hitzige chymische Sachen, dafür man sich ja wohl zu hüten habe, nach alter Weiber Art ausschreien und Leute dafür warren; Solche wissen und verstehen noch nicht den wahren Unterscheid zu machen zwischen der Hize oder unordentlicher verursachter Zährung und Pressung des Geslütes als eine Wirkung und Effect, und zwischen der Ursache woher die Zährung oder Hize entstehet.

Es ist ja wohl ohne Disput, daß unsere Gesundheit darinn bestehet, wann unser Geblüte und Feuchtigkeiten, in behöriger, richtiger innerlicher Bewegung, *motu intestino*, und Umlauff, *motu progressivo*, in seinen Adern und Canälen circuliren kan, worzu eine behörige und natürliche Flüssigkeit erfordert wird; Ob nun solche in unsern Feuchtigkeiten durch natürliche Wärme oder Kühlung zu conserviren, oder zu redressiren sey, überlasse ich Klügern zu beantworten; Zirgeschweigen, daß gewiß eine pimpinell, oder sonst andere Essentz, mit solcher anhaltenden täglichen vieljährigen Continuation schwerlich würde zu wagen seyn, ohne den Leib so zu sagen in Flamm und Feuer zu setzen.

Der Leser kan versichert seyn, daß ich mich selbst wohl Kenne, und kein *lumen Mundi*, für welche ich alle Veneration habe, zu seyn ambire. Ich itaquire, obwohl als ein kleines Lichtlein in *republica medica* keine Infalibilität so wenig in meiner, als anderer Hypothesi; Es ist mir auch gar nicht daran gelegen, wem sie gefalle oder missfalle, ich schäme mich nicht noch alle Tage zu lernen; Indessen gnüget mir daß meine Praxis den Effect und die Wahrheit davon bezeuget.

Und

Und also kan ich nicht gläuben, daß ein vernünftiger und glücklicher Medicus Practicus könne in Abrede seyn, wann wir unsere Köpffe und Verstand lange gnug exerciret haben, um zu wissen ob des Menschen Körper per mechanismum oder autocratiam naturæ, harmoniam præstabilitam, principium vitale oder per intellectum vitalem regiret werde, ob die Medicamenta per irradiationem wie Mercurius vivus im Wasser gekochet, oder per ætherem transientem, motus fermentantes, præcipitantes, res solventes, temperantes, &c. causantem würcke (man beliebe mir aber nicht aufzubürden, als wann ich die Physiologiam, Pathologiam, Anatomiam, Chirurgiam, Chymiam, Botanicam, und andere Fundamenta Medicinæ für unnöthig halte, wie seyder heutiges Tages von einigen geglaubet wird. Sondern ich bin vielmehr gewiß und versichert, daß Experiencia sine Theoria rationali vana & manca (die Erfahrung ohne vernünftige Ueberslegung und Speculation irrig und mangelhaft) sey, und welche durch obgedachte Fundamenta Medicinæ muß erlernet werden, nur daß bey mir die Regula niemahlen gegolten quia præceptor noster ita dixit, sondern quia rationi consentaneum ergo verum. Nicht weil mein Præceptor oder Professor solches also gelehret, sondern weil es mit der Vernunft überein kommt, darum ist es wahr. Daß, wann unser Leben in Gesundheit soll conserviret und die Kranckheiten curiret werden, eines Medici Absicht einzig und allein als eines Ministri der Natur sey, daß er dafür Sorge, wie die inwendige Viscera in ihren Functionen gestärcket, und die Leidende zur vorigen Krafft und Gesundheit restituiret werden; Welche Absicht hauptsächlich erreicht wird, wann die Lebens-Geister durch die Nerven frey und ungehindert durchstrahlen, und deren motus tonicus oder naturalis gestärcket, alle unordentliche und unnatürliche Bewegungen, der Spirituum animalium aber in denen Nerven beruhiget, und die natürliche und erquickende Bewegungskrafft wieder gebracht werde. Solchen guten Nerven-Safft nun zu generiren, ist nicht gnug, daß der Magen und die Gedärme einen guten Chylum ins Blut einschicken, sondern es ist auch hauptsächlich dahin zu sehen, daß das Geblüte durch seine natürliche Cribra und emunctoria und vasa excretoria von seinen Unreinigkeiten und Häffen befreyet und entladen werde, unter deren Zahl setze ich hauptsächlich mit, die Lunge und die gütene Ader.

Daß der Lungen ihre Function auch mit darinn bestche in ihren Bläßgen die Unreinigkeiten und Häffen aus dem Geblüte durch die Arterias pul-

monales zu empfangen und durch die bronchia & ramificationes arteriarum asperarum zum Auswurf zu bringen, glaube ich daher probat el zu seyn; weil das Blut so aus dem rechten Vehrlein des Herzens in die Lunge gebracht wird, und ehe es in dieselbe komt bey weitem nicht so lebhaft schön und roht, als wann es in der Lunge durch die Circulation herum gerrieben, seine Unreinigkeiten und Häffen in obgedachten bronchiis arteriarum asperarum abgelegt, nach dem linken Vehrlein des Herzens wieder übergeheth, ehe und bevor es noch ins Herze wieder eingetretet; Dahero auch das Kind im Mutter-Leib der Lungen Funktion noch nicht bedarff, weiln dessen Geblüte vorher schon in der Mutter-Leib von seinen Häffen gereiniget ist. Dann so observiret man, wann Patienten an der Pleuresie. (Seiten=Stechen,) oder peripnevmonie, (Entzündung und kalten Brand der Lunge) verstorben, daß man bey deren Eröffnung insgemein die bronchia arteriarum asperarum, oder die Nests der Lufft-Röhren und Bläselein der Lungen voller Eyster, welches Häffen seynd, so aus dem Blute sich in die Lunge separiret, durch die Uebermacht des Fiebers aber also entzündet, daß sie in eine Fäulung degeneriret und die Lunge angegangen findet; welches wann es bey Zeiten resolviret und insonderheit durch eine zeitige vernünftige Ueberlässe zum Auswurf gebracht wird, auch öfters mit Blut untermenget dem Patienten das Leben rettet: Da sonst, wann der Medicus solches der Natur alleine überlassen, und nicht mit tüchtigen hinlänglichen Medicamenten zu Hülffe kompt, alsdann kein Wunder, wann auf solche lange sich selbst gelassenen anhaltenden Fiebern, eine Abzehrung, Schwindsucht, Geschwulst oder heftiges Fieber zurück bleibet. Und das in solchen Kranckheiten das Blut mit solchen Häffen und zähen Schleim angefüllt sey, ergiebt sich klar aus denen Ueberlässen, da in wenig Stunden, wann die innerliche febrilische Hitze sehr hefftig, auf dem ausgelassenem Blute sich eine solche dicke feste Haut, öfters mehr als eines Stroh-Halms dicke, sezet, die kaum von einander zu drücken, und woher meines Erachtens die meisten polypi cordis & pulmonum Herz- und Lungen-Gewächse ihren Ursprung haben. Daher es auch so leicht geschiehet, daß, wann das Blut mit Hülffe der natürlichen Bewegung und Circulation seine Häffen in seinen colatoriis und cribris (natürlichen Sieben und Ausgängen) abzusehen, durch die febrilische Hitze, in eine unnatürliche gewaltsame Pressung gerrieben und gebracht wird, die oculi und anastomoses (Mündungen der Blut-Gefäße) dergestalt forciret und erweitert werden, daß das Blut sich in Gestalt des Bluts und nicht die Häffen alleine

alleine durchpresset, und ausgeworffen wird, wie solches auch in andern Cribris und Colatoriis, als bey dem Nasenbluten, Blutharnen, güldenen Aderfluß, Blutspeyen ic. zu ersehen; Zu geschweigen die empyemata, Brustgeschwüre, tophose und kalkichte Materie, so zum öfttern in der Substantz der Lungen gefunden werden, und welche augenscheinlich anzeigen, daß die Lunge unter andern ihren Funktionen insonderheit auch geordnet sey, die Unreinigkeiten und Häffen aus dem Blute zu separiren und auszuwerffen. Man betrachte überdem, wenn man sich verkältet, und von einem Fluß oder Heiserkeit auf der Brust befallen wird, wie schwer und sparsam der natürliche Auswurff alsdenn ist, und wie dicke, zähe und Eyerhafftig derselbe wird, nach dem 3ten, 4ten oder 5ten Tag, und zwar mit großem Soulagement der Patienten.

Was die güldene Ader und deren Eröffnung anlanget, so gestehe ich gerne, daß ich nicht weiß, wie es zu combiniren, wenn man statuiret, der güldenen Ader Eröffnung seye eine Wohlthat der Natur und zur Gesundheit und langen Leben nöthig, da hingegen die Heil. Schrift es für eine gefährliche und schmerzhaftige Krankheit rechnet, auch mit dem hitzigen Fieber und der Pest in pallel von Gott selbst denen Israeliten zur Straffe angedræuet wird; Die Philister haben sie als eine **Glüende Ader** und solche gewiß nicht als ein Beneficium naturæ empfunden, wie solches in der Lateinischen Version nach dem Grund-Text zu lesen im 5. Buch Mose Cap. 28. Vers 22-26. Im 1ten Buch Samuelis am 5. Cap. v. 6. 9. 12.

Wann ich weiter erwege, daß die güldene Ader eine Wohlthat der Natur und zum gesunden Leben nöthig seyn solle, daß alsdann ja nothwendig folgen müste, daß diejenige, die solches herrliches güldenes Beneficium haben, allezeit weit gesunder seyn müsten, als diejenige, welche sie nicht haben, da indessen die tägliche Erfahrung bezeuget, daß die Hamorrhoidarii oder Besitzer dieser güldenen Wohlthat, mehrentheils invalide von blasser fräncklicher Farbe, oder wann dieselbe, sonderlich sexus sequior (das Weibliche Geschlecht) zu gewissen Jahren kommen Kupffericht im Gesichte, immer von Coliquen und vielen andern Incommoditäten gequælet, können nicht den geringsten Excess in der Diæt vertragen, auch dem ungeachtet öftters noch das Podagra und den Stein zur Zugabe haben, von welchen sie sich durch Provocirung der güldenen Ader, und æquinodial Aderlasse zu preserviren hoffen. Da im Gegentheil, die sie nicht haben, auch nicht die æquinodial Aderlässe celebriren, weit frischer, gesunder und robuster seynd auch ziemliche Excesse in
der

Der Diät und Fatügen des Leibes vertragen können für Jenen. Jedoch gebe ich zu, daß es nur bey denjenigen, so sonst ein scharffes dickes und ungesund des Geblüte haben, davon die NB. Unreinigkeiten und Häffen, durch die natürliche Wege und Auswürffe nicht zur Gnüge abgeföhret werden, eine Wohlthat der Natur oder ein guter Effect einer bösen Ursach seye, und würde übel gethan seyn, wann die Natur einmahl den Weg dahingenommen und zum habitum gemacht, solchen Auswurf durch kühlende adstringirende oder stopfende Medicamenten zu verhindern, (so wenig als man mit gutem Fug und ohne Gefahr des Patienten, einen von der Natur verursachten offenen Schaden am Schenckel, ohne vorhergemachte Fontanelle, oder eine im vollem Gange und Auswurf sich befindende Fontanelle zu heilen, oder so wenig als man das Podaara oder andere Flüsse mit äußerlichen kühlenden Sachen und spirituösen Umschlägen sicher tractiren kan,) daß man aber denselben, wann er zu hefftig und continuirlich, durch Hebung der Ursachen und Abführung der Häffen durch die natürliche Auswürffe, wo nicht gänzlich heben, doch sehr moderiren könne, davon habe ich Exempel.

Die Function und der wahre Endzweck, worzu die goldene Ader von dem Auctore naturæ destiniret, ist meines unmaßgeblichen Bedünckens dieser, daß solche gleich denen andern vasis meseraicis und mesentericis oder intestinalibus oder Blut-Gefäßen der Gedärme die Häffen und Unreinigkeiten des Geblütes durch die tunicam glandulosam intestinorum, oder drüschichte membrane, in die Cavität der Gedärme selbst entlade und abführe, auch zugleich den Stulgang facilitire, welches aus der Menge der Blut-Gefäße so in denen Gedärmen zu finden, zu urtheilen, als welche Blut-Gefäße viel zu viel seynd, als erfordert werden, nur die membranas intestinorum, die Häute der Gedärme, zu nähren und zu unterhalten, wie dann auch das velum bombycinum oder tunica villosa davon generiret wird, als welche nichts anders ist, als ein Gewebe von denen Häffen des Geblütes, so sich an denen Mündungen (colatoriis) der Drüsen ansetzen, und welches man zuweilen mit laxirenden und abstergirenden Medicamenten abzuführen nöthig hat, um dadurch die verstopfte colatoria oder vasa excretoria glandularum zu eröffnen, und mehreren folgenden Häffen des Geblüts Luft und Raum zu machen. Es wird auch kein vernünftiger Medicus glauben, wann man einen Patienten der zum Exempel Rheumatismo oder andere Kranckheiten laboriret, mit laxantibus soulagiret, daß man die Materiam peccantem propriam oder die wesentliche Ursach der Kranckheit heraus purgiret.

Ob

Ob zwar die so beruffene plethora oder Ueberfluß des Geblütes, mit im Wege zu seyn, und das Beneficium naturæ oder die güldene Ader zu defendiren scheint, so läugne ich doch nicht, daß gleich wie ein Mensch für dem andern corpulent und fett wird, ob er gleich schlechte nourriture hat, auch noch wohl alles mögliche thut, um nicht obesus oder corpulent zu werden, da ein magerer alles anwendet, durch die beste Diæt und nouriture fett zu werden, und doch beyde ihren Endzweck nicht erreichen; Also auch ein Mensch vor den andern mehr Blut generiren und auf gewisse Masse plethoram confirmiren könne, indem das Blut mehr ratione qualitatis und aus Mangel, daß die Häffen des Geblütes sich nicht gebührend durch die natürliche colatoria, als womit der Leib von der Natur überflüssig und reichlich versorget, (man betrachte nur den Unterscheid der Consistenz und des Geruchs der Häffen und Unreinigkeiten so aus dem Geblüte abgesondert werden, z. E. den Stuhlgang, die so genandte weisse güldene Ader, den Urin, den Speichel, den Mucum aus der Nasen, die universale transpiration durch die Haut, den Schweiß unter denen Achseln, hinter den Ohren, in denen Inguinibus im Perinæo &c.) absondern, und also propter visciditatem & heterogeneitatem particularum (wegen zäher Schleimigkeit und frembden Hebel oder Sauerteig) in eine solche Zähung und Pressung gebracht werden, daß das Blut als Blut durch die Colatoria durchbricht.

Noch weniger kan die Plethora bewiesen werden mit Aufstaunung des Geblütes in denen Adern; Man considerire einen in Fieber-Hize liegenden Patienten, wie da die Adern dick aufgelauffen, und wie schnell der Puls jaget; Wann der Paroxysmus vorbey, oder am guten Tage, seynd die Adern wieder wie Zwirn-Faden, und ist doch indessen kein Blut abgelassen, welches dann bey dem folgendem Paroxysmo durch seine Zähung und Wallung wieder die vorige Repletion und Plethoram spielet.

Am allerwenigsten ist solche damit zu beweisen, wann man glaubet, daß im Früh-Zahr circa æquinoctium die Natur gleichsam selbst anmelde, daß sie von zu vielen Blute wolle entladen seyn, indem es in denen Narben der vorigen Aderlässe pochet und kloppfet, daß man ihm aufmachen solle, so doch, mit Vernunft davon zu urtheilen, daher komt, daß wann im Equinoctio die ganze Natur gleichsam wider zu leben anfänget, auch das Geblüte in denen Blut-Gefäßen des menschlichen Körpers sich mehr zu expandiren und zu erregen beginnet, und weilien die Transpiration den Winter über nicht frey gewesen, und das Blut seine Häffen nicht gnugsam absetzen

können, alsdenn die Membranen der Adern aufspannet und ausdehnet; Da nun die Circul-runde Fibren in denen Adern durch die Lancette zer-schnitten und gleichsam mit einer Naat (cicatrice) wieder zusammen geheilet, so kan solche Haut der Ader, wo die Cicatrix oder Narbe ist, so nicht nachge-ben, sondern resistiret der Ausdehnung, und machet also die Empfindung so zur Defension der Plethoræ dienen soll, wie man solches in denen meisten ge-stochenen, verletzten Membranösen Theilen wahrnimt, und den Calender zu nennen pfleget, daß ich in meinen jüngeren Jahren selbst in solchen Gedan-cken gestanden, auch deßhalb die Frühjahrs Aderlasse celebrirret, läugne ich nicht, nachdem ich aber das Blut, als den Lebens-Balsam besser kennen lernen, bin ich zu solcher Anmahnungs-Zeit der Natur zu Hülffe gekommen, durch freyere Abführung und Entladung der Häffen des Geblüts, daß ich also aniso kaum alle 23. Jahr zur Ader lasse, wann es nöthig, weiß auch Gott Lob! in diesem meinen 60ten Jahre von keiner güldenen Ader, Po-dagra oder Stein-Colique, doch will ich nicht verwegen soureniren, daß ich fünfzig nie davon atquiret werden könnte, dann wann im Alter die Na-tur-Kräfte abzunehmen beginnen, und die inwendige Theile des Leibes nicht mehr mit vigueur ihre Functiones thun, und die Häffen des Blutes abson-dern können, oder auch sonst Gemüths-Arbeit, die Spiritualem und Fluidi-tät des Geblüts consumiren, so ist kein Wunder, wann alsdann obige Kranckheiten sich melden.

Will man aber Plethoram cum sexu sequiori oder Weiblichem Geschlechte beweisen, weisen diese alle Monath neues Blut generiren, dabey gesund und alt werden, so ist ja auch bekandt, daß der Auctor naturæ bey dem Weib-lichen Geschlechte ganz andere und expresse Organa darzu erschaffen, um eine abgemessene Quantität Blut zur Nahrung des Kindes im Mutter-Leibe, wann eines vorhanden, zu determiniren, und wann solches nicht vor-handen, per colatoria uterina aus dem Leibe abzuführen.

Wann dann nun der Durchbruch und schwere Zufälle der güldenen Ader eine Kranckheit ist, wie droben erwiesen, so ist ja eines Medici, als eines vernünftigen und getreuen Ministri der Natur, Schuldigkeit zu sor-gen, wie die Ursachen solcher schmerzhaften und oft auch den Tod verur-sachenden Kranckheit aus dem Wege zu räumen und zu corrigiren, vielweni-ger aber ist es zu verantworten, wenn man nicht wohl eine Stein-Colique Magen-Krampff ꝛc. von einer hæmorrhoidal Colique unterscheidet, und die güldene Ader zu proriticiren, mit solchen stimulirenden, hüzigen und das Ge-
blüt

blüt in Pressung bringenden Medicamenten die Gedärme irritiret, ihre natürliche unterwärts gehende Bewegung, (*motum peristalticum.*) über die Natur geschwinder, pressender und zwingender macht, dadurch die aufwärts gehende Circulation des Geblütes in denen guldnen Adern gehemmet, und weilen die schlappe und rugose Membranen des Mastdarms leicht nachgeben können, zum ausdehnen, aufschwellen, und stillstehen gebracht wird; wie geschwinde aber ein solches stillstehendes Geblüt in eine Entzündung und Cyster degenerire und wie leicht daher eine Fistul, kalter Brand, und schmerzhafter Tod, item eine Blutstürzung oder wenigstens ein unmäßiger continuirlicher Fluß verursacht werde, durch welche das Blut zu sehr von seiner Spirituascenz und die Viscera des Unter-Leibes von ihrem Unterhalt und natürlichen Wärme beraubet, da ersteres (der Mangel der Spirituascenz oder natürlichen Wärme) desto mehr Anlaß zum Stein und Podagra, Schwind- und Wassersucht, letzteres aber eine Atoniam oder Lähmung der Gedärme, ja auch einen schleunigen Tod herbey bringen könne, ist denen Medicis Practicis und Chirurgis nicht unbekandt, wovon zur andern Zeit in meinen Observationibus practicis ein mehres. Ich gönne indessen jedwedem gerne das Plaisir sich mit seinen Speculationen bey denen Hemorroiden zu divertiren.

Es wäre aber zu wünschen, daß man dem Publico oder denen schmerzhaften Patienten zum Besten mehr bedacht wäre: wie man die wahre Ursachen der so beruffenen Polyporum oder Gewächse des Herzens und der Lunge ausfinde, vorbeuge und curire; Wie man der China China seine Stipticität und Schädlichkeit; wie man dem Opio sein Sulphur narcoticum oder schlaffmachenden und die Sinne ruinirenden Schwefel benehme. Hat man doch erfunden aus dem Mercurio sublimato corrosivo, als dem stärcksten Stiptico und Giftt, ein Medicamentum aperiens & deobstruens, nemlich ein Mercurium dulcem als eine heilsame und nützliche Medicin zu machen. Es will aber auch der Mercurius dulcis mit Verstand gebrauchet seyn, es ist bekandt, daß man mit dem Mercurio einen von böser Krankheit ungesund und constracten Menschen frisch und gesund, und einen gesunden lahm und contract machen kan, wann man solchen unvorsichtig brauchet. Kleinen Kindern kan man es vor die Würmer geben, und denen Convulsionen damit vorkommen und sie heben; Es kan auch gar leicht bey Kindern so noch saugen und die Zähne kriegen Convulsiones und einen schleunigen Tod verursachen; Die Ursache dessen ist gar leicht zu finden, wenn

man betrachtet, daß der Mercurius insgemein seine Würckung durch die Salivation verrichtet, consequenter den Schmerz in der Dentition vermehret.

Man weiß ferner gewiß, daß in der China China etwas steckt, so die Ursache des Fiebers in dem Leibe ohnfehlbar suchet und findet, aber auch derselben unwissender und unverständiger Gebrauch übele Folgerungen verursacht, sonderlich wenn man Opium dazu thut, wie solches ehemahls bey Unverständigen im Brauch gewesen. In andern Königreichen und Ländern hat man gnugsame Experiens, daß China China auch so crude gebraucht so gefährlich nicht sey, als man es ausschreiet, wenn man nur versteht es wieder aus dem Leibe zu bringen; Was würde nicht (in quartan Fiebern sonderlich,) davon zu gewarten seyn, wenn man demselben seine Stipricität zu nehmen, und das Gute von den Schädlichen zu separiren suchte? Ich weiß nicht, ob nicht durch dessen vernünftigen Gebrauch oft ein Morbus chronicus oder langwirige Krankheit kan abgewendet, auch wohl zuweilen glücklich damit curiret werden. Ich gestehe, daß es mir gar eigen fürkomet, wann ein oder ander Patient in einem morbum chronicum verfällt, und man muthmassen, ja versichern will: derselbe habe vor 15. und mehr Jahren China China vors Fieber gebraucht, daß solches der Effect und die Ursache davon seyn solle, da doch so viel ungezählig andere, auch solche, die man auf die Hemorrhoiden curiret, in eben solchen morbum chronicum verfallen, die doch niemahlen China China gebraucht haben.

Vom Opio ist gleichfals bekandt, daß es unfehlbar die unordentliche Bewegung, ziehen und spannen der Lebens-Geister und Nerven, und daher entstehende Schmerzen, sopire und lindere, aber daß übele Suiten aus desselben unbekandten und unverständigem Gebrauch folgen, welches man dem sulphuri nazorico oder Schlaf-machenden und die Sinne ruinirenden Schwefel des Opii zuschreibet. Wie, wann man bedacht wäre demselben solchen schädlichen und giftigen Schwefel zu benehmen, (wie man dem Mercurio sublimato seinen Gift benehmen kan) und nur dessen Amicablement sopirende und die Nerven stärckende Krafft zur nützlichen Medicin beybehelte, insonderheit, da man oft in Praxi wahrnimt, wie mancher Patient durch fürsichtigen Gebrauch, auch der gemeinen Präparationen, als z. E. der Massa pillularum de cynogloss. de styrace, Thariacæ coelestis, laudani opiat, Mitridat, Theriacæ &c. dem Tode aus dem Mäcken gerissen wird. Artis est celare artem,

S Nun oberwehnten doppelten Haupt-Zweck, nemlich (wie Eingangs erwehnet) den motum tonicum nervorum & fibrarum zu erhalten, die Lebens-Geister durch die Nerven und Fibren frey und ungehindert durchstrahlen zu machen, und dann, die inwendige Theile dergestalt in ihren Functionen zu stärken, daß das Geblüte von seinen Häffen und Unreinigkeiten durch die natürliche Cribra und Emunctoria entladen und gereiniget werde, zu erreichen, ist in meiner 36jährigen, so wohl in Campagnen und Feld-Lazarethten, als auch in Berlin starken und glücklichen Praxi (so keine Vanitäten sondern dem Hofe und der ganzen Stadt nicht unbekandt) mein einziges Nachsinnen gewesen, und hierzu habe ich mit grossen Nutzen und vielen Seegen insonderheit diese drey Medicamenten gebrauchet, (man wolle mir aber nicht aufbürden, als wann ich andere gute und tüchtige Medicamenta in unsern Officinen verachte, oder mit diesen dreyen Medicamenten alleine alle Kranckheiten zu curiren verspreche, ich biete sie auch nicht zum feilem Verkauf aus, und wird mir allezeit lieber und dem Patienten, welcher sich derselben bedienen will, zuträglicher seyn, wann er mir vorhero seine Kranckheit eröffnet, damit er nicht præposterè (verkehrt) damit verfare, bis hiernechst die Zeit mir erlaubet die Einrichtung und Fürschreibung von deren Gebrauch deutlicher zu

B 3

com-

communiciren) Als Erstlich den Spiritum Bezoar-
dico-Cardiacum; Zweytens Elixir Neutrum und aus
demselben præparirte Pillulas Balsamicas; Und Drit-
tens Pulverem neutrum solarem.

Was nun den Spiritum Bezoardico-Cardiacum
anlanget, so aus pur lautern Vegetabilien bestehet, und
über 30. Jahr unter dem Nahmen der weissen Tropffen
bekandt, ist fast in allen Kranckheiten und bey dem
Frauen-Zimmer zu aller Zeit sicher und mit Nutzen
sowohl præservativè als curativè zu gebrauchen; In-
sonderheit dienet derselbe das Systema nervosum Ge-
stelle der Nerven und die Natur in allen ihren Functio-
nen zu stärcken, indem er gleichsam als ein subtile
Feuer den ganzen Leib durchstrahlet, ohne die geringste
sensible Alteration oder (NB.) Hitze zu verursachen;
Die überflüssige und ungesunde und scharffe Feuchtig-
keiten, als Ursachen der Kranckheiten, corrigiret und
verzehret er, und führet sie theils ganz insensiblement
durch einen gelinden Schweiß, theils auch durch den
Urin und Stuhlgang ab, dienet also in specie bey ge-
schwächtem Magen, Erbrechen, Herzweh, Herzklopfen,
Colique, Schluchsen, Seiten-Stecken, Verkältung
und Beklemmung der Brust und Husten, in unnatür-
lichen Wachen und Unruhe, Haupt-Gicht-und Glieder-
Schmerzen, in dem Leib, Kopff und Brust zurückge-
tretener oder sich verhaltender Gicht und Podagra,
Ischia-

Ischiatique, kalten Flüssen, Schwindel, Dunkelheit der Augen, krampffichten und epileptischen Bewegungen, so unter dem Nahmen von Vapeurs bekandt; In Traurigkeiten, Betrübnissen, Schrecken und Alterationen; In Summa es dienet in allen Zufällen, wo das Systema nervosum afficiret wird. Schwangere Frauen können denselben sicher zu ihrer und der Frucht Stärkung gebrauchen, des Tages zwey bis drey mahl, wenn es nöthig. Die Dosis ist bey erwachsenen 20. bis 40. und bey kleinen Kindern 5. bis 10. Tropffen. Präservative kan man des Morgens oder um den zweyten, dritten Tag mit Thée eine ordinaire Dosis einnehmen, um obgedachten Kranckheiten und Zufällen vorzukommen.

2.

Das Elixir neutrum oder Amaro-Balsamicum, ist ein Medicament so aus lauter balsamischen Extracten und Ingredientien bestehet, und besonders die inwendige Theile in ihren Functionen stärcket, damit die Unreinigkeiten und Häffen des Geblüts, durch die von der Natur dazu verordnete Emunctoria und Vasa excretoria, Absonderungen und Auswürffe, insensiblement aus dem Leibe gebracht, und denen daraus entstehenden und entstandenen Kranckheiten abgeholfen und vorbeugeget, hingegen ein guter Chylus oder Nahrungs-

Safft

Safft durch die Verdauung zu wege gebracht werde, sintemahl, wie droben erwehnet, wenn das Geblüte durch die natürliche Wege seine Häffen und Unreinigkeiten gebührend absondert, und aus dem Leibe abführet, so kan man des guten Bluts nicht zu viel haben, und hat also folglich keine Aderlässe und gülden Ader-Eröffnung nöthig. Dienet also in allerley Brust- und Magen-Kranckheiten, kalten Fiebern, Erbrechen, Eckel, verlohrenen Appetit, Verstopffung und Verhalten der Winde, Durchfall, Ruhren, Verhaltung der Monatlichen Reinigung, Zurückbleiben der Lochiorum und Mutter-Coliquen bey denen Sechs-Wöcherinnen, Stein- und gülden Ader-Coliquen, Zurückbleibung und auch unnatürlichen Fluß derselben, Verstopffung der Leber, Milz und Hypochondrien, Bleich- und Gelbe-Sucht, Cachexie, weissen Fluß, unreinen Saamen-Fluß, anfangender Geschwulst und Schwindsucht, Verhalten des Urins, brennen und schneiden desselben; Es dienet in allen langwierigen Kranckheiten oder morbis chronicis, in specie des Unter-Leibes, und wird mit Nutzen des Morgens in Thée, Caffée, Bouillon, oder auch des Mittags bey dem Essen in ein Glas Wein 20. bis 30. Tropffen genommen.

Die balsamische Pillen *Pillulae Balsamicae*, bestehen mit dem Elixir aus einerley Ingredientien, und sind einerley Würckung mit demselben; werden 9. bis 15. Stück

Stück genommen. Man hat sich nicht zu befürchten, daß obiges Elixir und diese Pillen, bey denen, so die güldene Uder von Natur schon haben, etwa zurück halte oder verhindere, auch nicht, daß sie selbige wider die Natur errege und forcire, sondern deren Effect ist einzig und allein das Geblüte von seinen Unreinigkeiten und Häffen, durch die natürliche Auswürffe und Absonderungen zu reinigen, und kan nach dem vernünftigen Urtheil des Medici bald eines bald das andere genommen und abgewechselt werden. Bey Kranckheiten, wo das Systema nervosum leidet, in specie bey Mutter-Bleuhungen, Vapours, und dergleichen nimt man mit Nutzen von dem Elixir 15. bis 25. und von dem Spiritu Bezoardico-Cardiaco 10. bis 20. Tropffen, beydes zusammen in einem bequemen Vehiculo des Tages 2. auch 3. mahl ein. Wo bey der Monatlichen Reinigung sich Coliquen, Erbrechen, Rücken-Schmerzen, Kopffweh, oder Migraine einzufinden pflegen, und solches entweder zu wenig oder auch zu starck weggehet, kan man 4. bis 5. Tage vor der Reinigung, des Morgens 20. bis 30. braune und 10. bis 15. weiße Tropffen in einem beliebigen warmen Vehiculo nehmen, und gegen die Nacht 12. bis 15. Pillen. Es wird sich gewiß der Effect verlangter massen erweisen.

3.

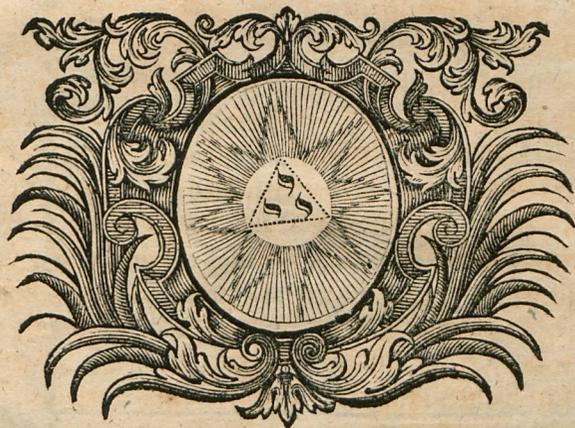
Die rothe Pulver unter dem Nahmen von pulvis solaris neuter bekandt, anlangend (ob mir wohl nicht

Ⓒ

un-

unbekandt, daß die meisten Medici das Gold lieber im
 Kasten verwahren, als in der Medicin employiren, und
 dieserwegen dem Golde keine medicinische Krafft accor-
 diren wollen, wie weit solches gelte, lasse ich jedweden
 anheim gestellet; Das Blätter-Gold in denen Herz-
 Stärckungen und auf denen Pillen ist à la mode, be-
 trachte ich aber das aurum fulminans, oder Schlag-
 Gold, dessen ein Gran in desperaten Kranckheiten off-
 ten herrlichsten Effect erweist, so kan ich es vernünfftig
 nicht anders als dem Golde zuschreiben; Denn wenn
 ich die Salia, so zur Auf-lösung des Goldes genommen
 werde, auch 6. Gran einen Patienten eingäbe, würde
 ich doch den Effect nicht davon haben, den ich von einem
 Gran des auri fulminantis habe, zugeschweigen anderer
 generösern Medicamenten aus dem Golde präpariret
 oder vielmehr von dem Gold-Schwefel irradiiret, da-
 von ich mich eben nicht rühmen will, und die bey Ge-
 legenheit ihren gewünschten Effect sehr prompt bewei-
 sen) so dienen, sag ich, obgedachte Pulver in allen
 Kranckheiten, bey welchen sich einige Hitze oder Auf-
 wallung des Geblüts oder einige febrilische Bewegun-
 gen befinden; In hitzigen, kalten und heftischen Fie-
 bern; In grossen Stein-Schmerzen, Strangurie oder
 brennen des Urins, im überflüssigen güldenen Ader-Fluß,
 blinden güldenen Ader und Entzündung derselben, Na-
 sen-bluten, Blut-Speyen, und Blut-harnen ic. davon
 nachdem es nöthig, alle zwey oder drey Stunden eine
 Prise

Prise genommen, und wenn es seyn kan, einen gelinden
Schweiß abgewartet. Man hat nicht nöthig zu besor-
gen, daß es dem Magen an seiner Verdauung schade
und ihn schwäche, indem die Dosis deshalb so eingerich-
tet, daß es auch der schwächste Magen vertragen und
verdauen kan, ohne das natürliche Ferment des Ma-
gens im geringsten zu schaden, und werden diese Pulver
am nützlichsten des Nachmittags ein paar Stunden nach
der Mahlzeit genommen, und bis gegen die Nacht,
wann es nöthig, continuiret.



187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200



Ma 6069

ULB Halle 3
 001 522 167

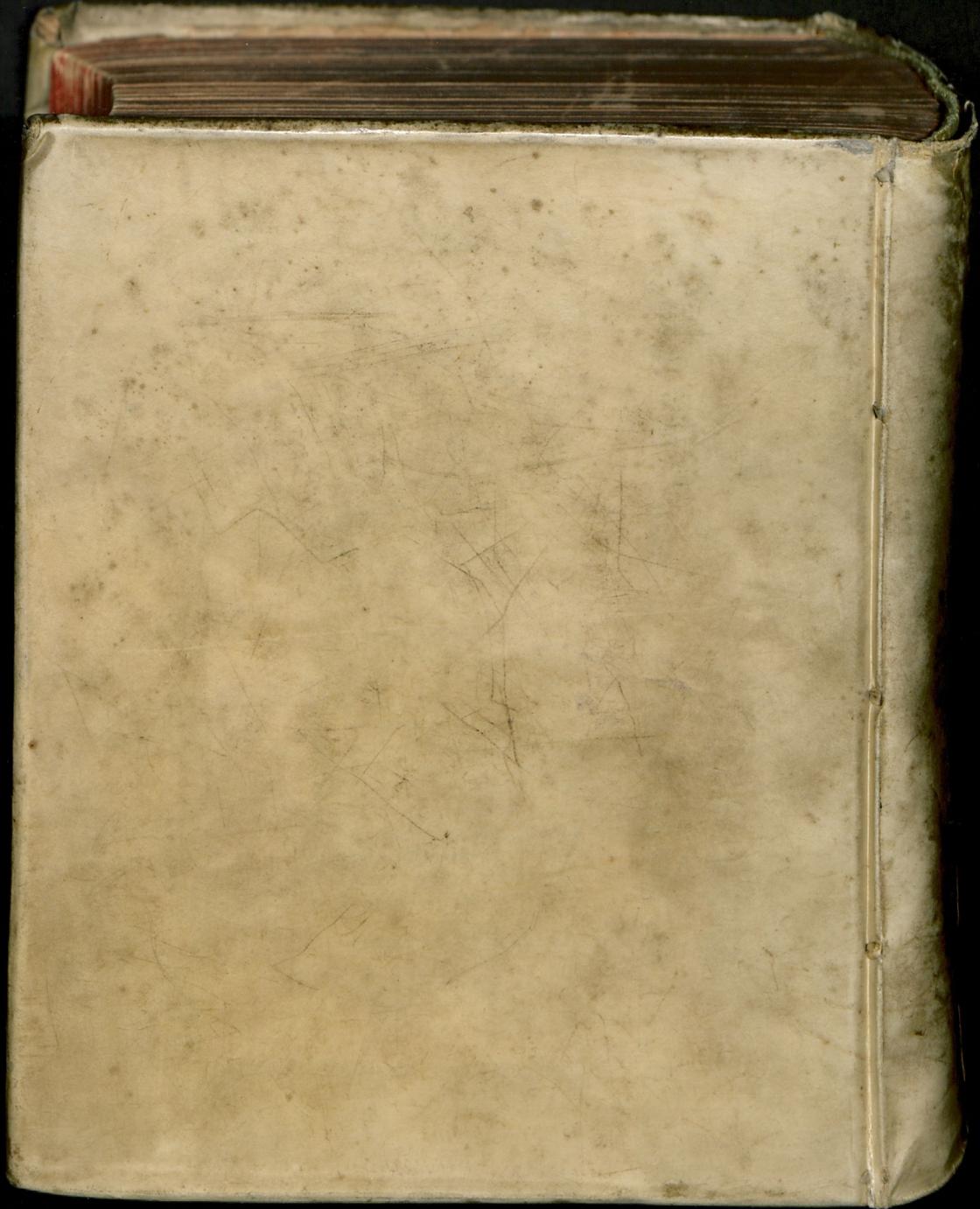

Sb,

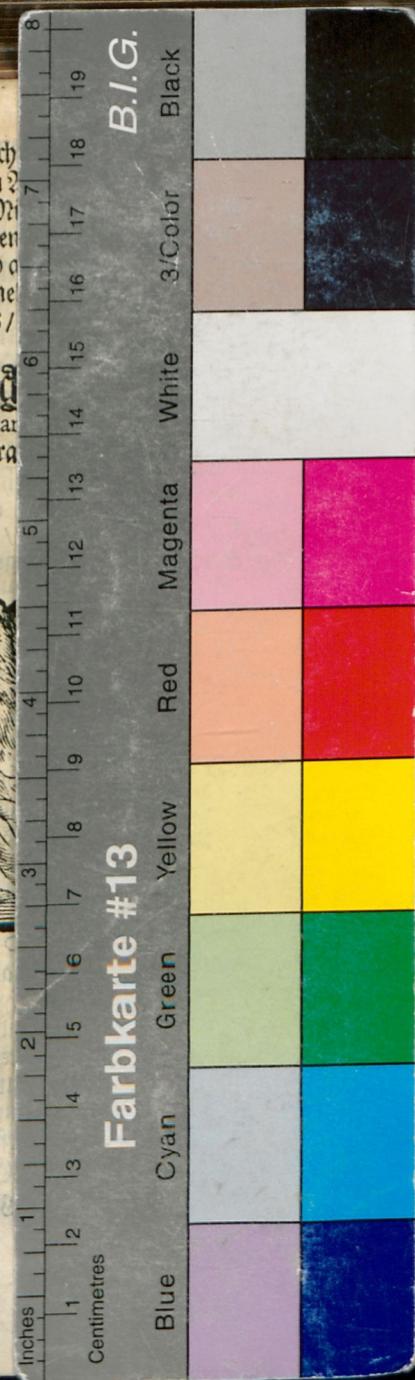
Libert
 Bibliotheca Academica Halensi
 2
 CHRISTOPH. ERNEST. CONONE,
 Med. Doct. & Practico
 Berolinensi,
 TESTAMENTO DONATVS.
 1729.

VD 77


 Ma







Göthiger Bericht

42

Von
Dreyen besondern und in einer langen Praxi
bewärten Medicamenten

Nahmentlich :

Vom
**Spiritu Bezoardico-
Cardiaco,**

Vulgò weisse Tropffen.

Elixir Neutro

Oder

Amaro-Balsamico

Vulgò braune Tropffen.

Wie auch denen daraus gemachten

Pillulis Balsamicis,

Und

Pulvere solari neutro

Oder rothen Pulvern.

Woben eine der Natur gemässe und vernünftige Hypothesis
zur glücklichen Praxin, zum weiteren Nachsinnen offeriret wird,

Von

Christoph Horch, M. D.

Königl. Preussis. Hoff-Rath und ältesten Leib-Medico der Kaysersl. Acade-
mie wie auch des Königl. Preussis. Ober-Collegii Medici Witt-Gliede.

Bedruckt im Jahr MDCCLXXVII